Gummersbacher Zeitung

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Dreiundsechszigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75; durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15; durch unsere Boten Mk. 2,—.

Erscheint:
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit:
für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen **oberbergischen** und **homburgischen Bezirk.**

Nr. 196. **Mittwoch, den 22. August** **1900.**

Die Ansprache des Kaisers.

Die Ansprache, die der Kaiser beim Empfange im Residenzschloß zu Kassel und bei Ueberreichung des Marschallstabes an den Generalfeldmarschall Grafen Waldersee und seinen Stab richtete, lautete wie folgt:

„Ich begrüße Sie im Moment Ihrer Abfahrt aus dem Vaterlande und gratuliere Ihnen dazu, daß Sie ausgewählt worden sind, als Stab unter Führung und Leitung unseres bewährten Feldmarschalls Grafen Waldersee die Campagne in China mitmachen zu können. Lieber Waldersee, Ich spreche Ihnen Meinen Glückwunsch aus, daß Ich Sie nochmals an dem heutigen Tage als Führer der vereinigten Truppen der zivilisierten Welt begrüßen darf. Von hoher Bedeutung ist es, daß Ihre Ernennung zum Ausgangspunkt hat die Anregung und den Wunsch Seiner Majestät des Kaisers aller Reußen, des mächtigen Herrschers, der weit bis in die asiatischen Lande hinein seine Macht fühlen läßt. Es zeigt dies wiederum, wie eng verbunden die alten Waffentraditionen der beiden Kaiserreiche sind, und Ich begrüße es mit Freuden, daß auf die Anregung Sr. Majestät hin die gesamte gesittete Welt ohne Unterschied aus freiem Antrieb Ew. Excellenz nunmehr mit dem Kommando über ihre Truppen betraut. Wir können als preußische Offiziere dankbar und mit Stolz erfüllt sein ob der Aufgabe, die Ihnen zugefallen ist, denn es wird darin eine einheitliche Anerkennung für unser ganzes militärisches Leben und Wirken ausgesprochen sowie für das militärische System und für die Ausbildung der Führerschaft unserer Generale und Offiziere. Zum Zeichen Ihrer Würde überreiche Ich Ihnen an dem heutigen Tage den Feldmarschallstab, indem Ich hoffe, daß Sie ihn führen werden mit der altgewohnten Frische, mit der Sicherheit, die Sie immer entwickelt haben in wichtigen Augenblicken, und vor allen Dingen mit der Unterstützung der Vorsehung, ohne deren Hülfe selbst der beste Soldat nichts zu leisten imstande ist. Ich schließe mit dem Wunsche, daß es Ew. Excellenz beschieden sein möge, die Aufgaben, welcher Art sie auch sein mögen, ob langwierig, ob schnell, ob blutig oder nicht, so zu leisten, wie Sie es wünschen werden und wie wir alle ohne Ausnahme es wünschen, die wir Ihnen unsere Truppen anvertraut haben. Im Interesse unseres Volkes wünsche Ich, daß unsere gemeinsame Expedition eine feste Bürgschaft gegenseitiger Anerkennung und gegenseitigen Friedens für die europäischen Mächte werden möge, wie dies Se. Majestät der Kaiser von Rußland im vorigen Jahre auf anderem Gebiete versucht hat. Was uns im Frieden nicht hat beschieden sein können, das ist nun vielleicht mit den Waffen in der Hand zu erreichen."

Auf die an ihn und seinen Stab gerichteten Worte des Kaisers erwiderte Graf Waldersee:

„Euer Majestät lege ich meinen innigsten Dank zu Füßen für die überaus gnädigen mich ebenso ehrenden wie tief bewegenden Worte. Die Reihe von Jahren, die ich die Ehre habe, unter Euer Majestät Befehl zu stehen, sind gleichbedeutend mit einer Kette von Ehrungen und von Auszeichnungen und Beweisen allerhöchsten Vertrauens. Euer Majestät haben mich zu dem höchsten Range der militärischen Hierarchie aufsteigen lassen. Es ist mir nur eines versagt geblieben, daß ich meinen Dank in Thaten umsetze. Daß nunmehr Eure Majestät mir die Gelegenheit gegeben haben, dies zu thun, beglückt mich in hohem Maße. Euere Majestät haben diesen wichtigen Moment benutzt, mir auch das äußere Zeichen meines Ranges zu verleihen und dadurch die Bedeutung in hohem Maße gesteigert. Ich bitte Euere Majestät, die Versicherung gnädigst anzunehmen, daß, solange der Arm die Kraft behalten wird, diesen Stab zu halten, ein Befehl zum Rückzug über meine Lippen nicht kommen wird. Ich bitte Euere Majestät zu glauben und ich darf das im Namen des ausgezeichneten Stabes, den Euere Majestät mir gegeben haben, aussprechen, daß alle Herren mit mir einmütig sind, unser Letztes daran zu setzen, Eurer Majestät treu zu dienen und den letzten Blutstropfen einzusetzen für Euere Majestät und Deutschlands Ehre."

—:—

Die fortgesetzten Wahlerfolge,

die die nationalliberale Partei in Hannover verzeichnen kann, sind dadurch errungen, daß die Partei unbeirrt durch das Auftreten und die Forderungen der Extremen vom Bunde der Landwirte an dem Programm des wirtschaftlichen Ausgleiches festgehalten hat. Gerade die Abweisung extremer wirtschaftspolitischer Forderungen und das vertrauenerweckende feste Eintreten für einen, auch die vitalen Bedürfnisse der Industrie berücksichtigenden Schutz der landwirtschaftlichen Produkte haben dazu beigetragen, daß die ländliche Bevölkerung trotz der Verheißungen der konservativen Berliner Bundesleitung und der von dieser mit landrätlicher Unterstützung aufgestellten Kandidaturen treu bei der Fahne geblieben ist. Ergötzlich ist nun, wie die Bundesleitung, die täglich der nationalliberalen Partei ihr Mißfallen bekunden läßt, für sich das Verdienst an dem Aufschwung der Nationalliberalen in Hannover in Anspruch nimmt. So schreibt das Berliner Wochenorgan des Bundes der Landwirte: „Wenn die hannöverschen Nationalliberalen auch einen Stimmenzuwachs erfahren haben, so verdanken sie das „nur" dem Umstande, daß sie, — dank dem vom Bunde der Landwirte auf sie ausgeübten Druck, nolens volens, für einen weit größeren produktiven Schutz der höheren Stände eintraten als im Jahre 1893." Alles das zugegeben, dann ist es doch geradezu unverständlich, warum sich die Bundesleitung seit 1898 dann noch mit eigenen Durchfallskandidaturen den Nationalliberalen gegenüber abmüht, und bei ihren extremen Treibereien bleibt, anstatt sich zu dem so wirksamen Programm der Nationalliberalen zu bekennen.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 21. Aug. Wie aus Wilhelmshöhe hierher gemeldet wird, ist der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Vizeadmiral v. Tirpitz, gestern vormittag dort eingetroffen.

— Gestern früh 7 Uhr 30 Min. fuhr Feldmarschall Graf Waldersee mit seinem Stabe vom hiesigen Anhalter Bahnhof ab, um die Reise nach Ostasien anzutreten. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden: die gesamte hier anwesende Admiralität, zahlreiche Vertreter der Staatsbehörden, eine große Anzahl Offiziere, sowie die Angehörigen der Mitglieder des Stabes des Feldmarschalls, der sich schon sehr lange vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhof eingefunden hatte. Er nahm von allen ihm nächst Bekannten herzlichen Abschied. Der Feldmarschall wurde von dem wiederum zahlreichen Publikum, das sich auf dem nicht abgesperrten Teile des Bahnhofs befand, mit wiederholten stürmischen Hurrahs begrüßt. Die Fahrt des Sonderzuges des Feldmarschalls Grafen Waldersee durch die deutschen Lande gleicht einem Triumphzuge. Die preußische, die sächsische und die bayerische Bevölkerung längs der Linie, die der Sonderzug des Armee-Oberkommandos befährt, wetteifern in patriotischen Kundgebungen. Der Feldmarschall nimmt allenthalben begeisterte Begrüßungen, wie ähnliche seit 1870/71 kaum vorgekommen sein dürften, entgegen. Ein Zug von warmer patriotischer Begeisterung weht durch diese dem Augenblick entsprungenen Kundgebungen des Volkes, die sich in Ansprachen der Magistrate, patriotischer Musik, Blumenspenden und Liebesgaben äußern. Besonders herzlich waren die Begrüßungen in Reichenbach und Hof, die unter stürmischer Beteiligung der arbeitenden Klassen und der von weit hergewanderten ländlichen Bevölkerung stattfanden.

— Der Reichsanzeiger schreibt: In der Presse wird ein in Berlin vorgekommener Fall von angeblich pestverdächtiger Erkrankung erwähnt. Zur Aufklärung des Sachverhalts wird bekannt gegeben: Ein Laboratoriumsdiener des Instituts für Infektionskrankheiten erkrankte am 13. ds. Mts. an einer furunkulösen Entzündung der Nase, die im ersten Moment entfernt pestverdächtig erscheinen konnte. Alle infolgedessen nötigen Vorsichtsmaßregeln wurden unverzüglich getroffen. Die fachmännische Untersuchung ergab, daß der Verdacht auf Pesterkrankung grundlos war, und daß kein Pestfall vorliegt. Alle unter Beobachtung gestellten Personen sind demnach freigegeben.

— Ein anarchistischer Anschlag auf König Albert von Sachsen war aus Leipzig gemeldet worden. In Wahrheit hatte ein Buchhändergehilfe aus Württemberg in Leipzig in stark trunkenem Zustand erzählt, er sei Anarchist und nach Leipzig gekommen, um den König zu ermorden. Am nächsten Morgen wußte er von der ganzen Angelegenheit nichts mehr.

— Der Sohn des Reichskanzlers, Reichstagsabgeordneter Prinz Hohenlohe, hat auf die Frage eines Berliner Blattes erklärt, daß ihm von Rücktrittsabsichten seines Vaters nichts bekannt sei.

— Die Ist-Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat in den ersten 4 Monaten des laufenden Rechnungsjahres 258,7 Millionen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

— Die Schleifen der Trauerkränze für Liebknecht sind im Berliner Gewerkschaftshause ausgestellt und werden von den Sozialdemokraten in großen Scharen bewundert. Am Mittwoch war die Ausstellung von nicht weniger als 20 000 Personen besucht.

— Der Hamburger Werftarbeiterausstand zieht immer weitere Kreise. Am Samstag sind 300 Tischler bei Blohm und Voß entlassen worden, weil sie sich weigerten, Betriebsstellen für von auswärts erwartete Metallarbeiter aufzustellen.

— Die Zunahme der deutschen Dampferflotte hat im vorigen Jahre zum ersten Male die der englischen geschlagen, ein Umstand, der die Aufmerksamkeit der britischen Industrie nicht wenig erregt. Die deutsche Dampferflotte hat im vorigen Jahre um 248 000 Brutto- und 149 000 Nettotonnen zugenommen, die englische dagegen nur um 100 000 Brutto- und 20 000 Nettotonnen. Der Abstand erscheint zu Gunsten Deutschlands außerordentlich groß, an der Richtigkeit der Zahlen wird wohl aber nicht zu zweifeln sein, da sie dem ersten englischen Fachblatt „Engineer" entnommen sind.

— Der norwegische Vizeadmiral Krogh, der jüngst mit seinem Geschwader längere Zeit in Kiel war, hat nach der Rückkehr sofort dem Admiral Köster „für die prächtige Aufnahme und Freundlichkeit bestens gedankt".

Wien, 21. Aug. In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man in Bezug auf die Weiterentwickelung der chinesischen Frage äußerst pessimistisch gestimmt. Man befürchtet, daß die chinesische Regierung die harten Bedingungen der Mächte nicht acceptieren könne und daß dann die Fortsetzung des Krieges unvermeidlich sein werde. Auch das offiziöse „Fremdenblatt" äußert sich sehr skeptisch und ist der Ansicht, daß mit der Befreiung der Gesandten nicht viel erreicht sei. Die Weiterentwickelung der Ereignisse werde die Einigkeit der Mächte auf eine viel stärkere Probe als bisher stellen.

Rom, 21. Aug. Der König wird dem Vernehmen nach den Grafen Waldersee am Mittwoch früh empfangen.

Brüssel, 21. Aug. Gegen die Anarchisten hat der Ministerrat besondere Sicherheitsmaßregeln beschlossen. U. a. soll die Fremdenpolizei auf das Strengste gehandhabt werden.

Petersburg, 21. Aug. Ein kaiserlicher Ukas vom 17. August verbietet die Ausfuhr von Waffen und Pulver nach China.

Belgrad, 21. August. General Mihailo Sretschcovic ist heute zum Armeekommandanten ernannt worden. Das Amtsblatt brachte gleichzeitig mit der Ernennung ein neues Statut, wonach dem jeweiligen Kriegsminister der Armeekommandant von nun an untersteht. Da nunmehr König Milans Posten besetzt ist, so sind auch sein Hofstaat und dessen Chargen bereits aufgehoben worden.

— Das Königspaar hat seine Rundreise durchs Land angetreten. Der Geburtstag der Königin Draga soll am 24. in Jakovo in dem vom Volk zur Hochzeit geschenkten Schloß gefeiert werden.

Wenn dich die Lästerzunge sticht,
So laß dir dies zum Trotze sagen:
Die schlechtesten Früchte sind es nicht,
Woran die Wespen nagen.

* * *

In eigener Schlinge gefangen.

Roman von Ernst v. Waldow.

17) (Nachdruck verboten.)

Was er denn beabsichtigte, als er, gegen Sitte und Herkommen, einem Dieb gleich, in die Gemächer des Fräuleins v. Ellernhoff eingedrungen sei? lautete die Frage des Präsidenten.

Richard erwiderte, daß er seine Verlobte, denn als solche betrachtete er Therese v. Ellernhoff, habe befragen wollen, da er nach den ihm erst am Morgen des Tages gegebenen heiligen Treueversicherungen doch unmöglich an die Wahrheit jenes, von Baron Ellernhoff erwähnten Verlöbnisses mit Therese habe glauben können.

„Sie waren in hohem Grade erregt?", fuhr der Präsident fort.

„Allerdings; ich war meiner Sinne kaum mächtig."

„Und was hatten Sie zu thun beschlossen, wenn das Fräulein von Ellernhoff Ihnen offen erklärte, daß es ihr ernst damit sei, den Wunsch ihres Vaters zu erfüllen und sich mit Baron Ferdinand zu vermählen?"

„Das habe ich mir nicht klar gemacht."

„Aber Angeklagter, wie können Sie verlangen, daß wir Ihnen da Glauben schenken? Sie gebärden sich daheim wie ein Irrsinniger — stürzen aus dem Hause, trotz der Abmahnungen Ihres alten Vaters, der doch alle Rücksicht und Schonung von Ihnen zu beanspruchen gehabt hätte, Sie überklettern eine Mauer, um in ein umfriedetes Privateigentum widerrechtlich einzudringen, umgehen das Schloß, in der Absicht, sich davon zu überzeugen, daß Sie ungestraft Ihr Opfer beschleichen können, und da Sie, die Entdeckungsgefahr betreffend, vollständig beruhigt sind, führen Sie auch den unterwegs gefaßten Plan aus und klettern an dem Weinspalier in die Höhe, um das wehrlose Mädchen zu überfallen."

„Verzeihen Sie, Herr Präsident", unterbrach ihn Richard mit großer Entschiedenheit, „aber das ist nicht richtig! Ich habe auf dem Wege nach dem Schlosse keinen Plan gefaßt und war überhaupt gar nicht in der Geistesverfassung, mein künftiges Verhalten ruhig zu überlegen. Im Gegenteil, der unwiderstehliche Wunsch, Therese zu sprechen, zu fragen, verzehrte mich und beschäftigte mich ganz ausschließlich."

„Geben Sie doch dieses fruchtlose Leugnen auf, Angeklagter!" rief der Präsident gereizt; „uns überzeugt es nicht, und Ihre Sache wird dadurch nur verschlimmert. Es ist stets besser, die Wahrheit zu bekennen und die begangene Schuld zu bereuen!"

Richard Strehlen fuhr zusammen, als habe ein Dolch sich in sein Fleisch gebohrt; das Fieber, welches in seinen Adern brannte, stachelte seinen Mut und riß ihn aus der Apathie, die ihn in der letzten Zeit wie mit bleiernen Flügeln niedergehalten. „Ein Angeklagter ist doch noch kein Schuldiger!" rief er laut.

„Möge es Ihnen gelingen, Ihre Unschuld zu erweisen!" entgegnete der Präsident, der seine Ruhe wiedergewonnen hatte; „wir sind hier versammelt, um das Für und Wider, ohne Liebe und Haß ruhig abzuwägen, und Gott wolle uns dazu verhelfen, durch die Entdeckung des Schuldigen und durch dessen Bestrafung ein so fluchwürdiges Verbrechen zu sühnen!"

Die Worte des Präsidenten hatten auf die Zuschauer Eindruck gemacht; nur Richard senkte finster das Haupt und murmelte trübe vor sich hin:

„Sie ist tot, und mit ihr wird auch das Geheimnis jener letzten Stunde begraben sein!"

Das Verhör ward nun als geschlossen erklärt, und der Staatsanwalt erhielt nun das Wort.

Die Rede des Staatsanwalts, mit feierlichem Ernst vorgetragen, wollte manchem zu Anfang etwas trocken erscheinen, doch waren mit großem Geschick die belastenden Momente zusammengestellt und die Aussagen der Zeugen aneinandergereiht. Erst als der Redner auf das unglückliche Opfer dieses Verbrechens die junge, anmutige Schloßherrin von Ellernhoff zu sprechen kam, fand er herzbewegende Worte und schloß mit folgenden Sätzen auf den Angeklagten weisend:

„Eine verhängnisvolle, unselige Leidenschaft, welcher der Elternsegen fehlte, hat diesen jungen Mann, dessen Leumundszeugnis sonst ein vortreffliches ist, verblendet und von Stufe zu Stufe sinken lassen.

Die Anklage bezichtigt ihn eines schweren Verbrechens — der Brandstiftung, ja, des vorgedachten Mordes. Möge er durch ein freiwilliges Geständnis Licht bringen in das schauerliche Dunkel, welches den Tod jenes schuldlosen jungen Mädchens unseren Blicken verhüllt — und damit vielleicht auch für sich selbst eine mildere Beleuchtung seiner That erzielen.

Das narkotische Mittel, welches der Angeklagte, allein in dem Boudoir Therese Ellernhoffs weilend, in die Limonade gemischt hat, konnte keinen andern Zweck haben, als sein Opfer zu betäuben; die Brandlegung aber sollte jede Spur des Verbrechens verwischen und das Unglück als ein zufälliges darstellen.

Sie, meine Herren Geschworenen, mögen dies bedenken; ich appelliere an Ihr Gerechtigkeitsgefühl! Sie haben Zeit gehabt, jeden Umstand in Erwägung zu ziehen, der gegen den Mann spricht, der dort Ihres Richterspruches harrt. Können Sie es vor Gott und Ihrem Gewissen verantworten, ihn von aller Schuld freizusprechen, nur weil er dieselbe hartnäckig leugnet?! Gedenken Sie Ihrer Aufgabe, nach Recht und Gerechtigkeit, ohne irgend welche Rücksichten auf den Schuldigen abzuurteilen!"

Die Rede des öffentlichen Anklägers war nicht ohne Eindruck auf die Zuhörer geblieben.

Dem jungen Verteidiger war dadurch sein Amt recht schwer gemacht, zumal es ihm gänzlich an Entlastungszeugen fehlte. Nichtsdestoweniger entäußerte er sich seiner Aufgabe in anerkennenswerter Weise. Voll ertönte seine sonore Stimme, um in einem Appell an die Geschworenen Eindruck auf deren Gemüt zu machen; er fand Laute, die zum Herzen sprachen, als er des greisen, würdigen Vaters des Angeklagten gedachte — der Grundsätze, die dieser Mann in die Seele seines einzigen Sohnes geprägt.

„Und diesen jungen Mann, dessen vergangenes Leben fleckenlos gewesen, der ein zärtlicher Sohn, ein Muster von Fleiß und Wißbegierde, dessen ganzes Streben und Wirken nur den einen Zweck hatte, sich der Geliebten würdig zu machen, deren Besitz zu erringen, ihr eine traute Häuslichkeit zu bereiten, damit sie ohne Schmerz dem Glanz und Reichtum ihrer Stellung entsagen könne — ihn klagt man an, in der Raserei blinder Eifersucht das Leben der Geliebten bedroht, ja sie gemordet und dann mit teuflischer List dieses Verbrechen durch die Brandlegung verborgen zu haben!" rief er. „Ist das gerecht — ist das auch nur logisch?!

Wenn ein Schlaftrunk der Limonade beigemischt worden ist, so fehlt jeder Beweis, daß es die Hand des Angeklagten gewesen, die Morphium in den Trank geschüttet! Viel näher liegt die Vermutung, daß Therese von Ellernhoff selbst es gethan, um einige Stunden ungestörten Schlummers zu genießen, um sich Ruhe und Vergessen zu erkaufen!

Therese von Ellernhoff fühlte sich seit Jahren unglücklich; sie befand sich im Kampfe zwischen Pflicht und Liebe; fast gewaltsam ist sie dazu gedrängt worden, ihrer Herzensneigung zu entsagen und sich einem Manne zu verloben, der ihr mehr als gleichgültig, der ihr widerwärtig erscheinen mußte, schon darum, weil er sich stets feindselig gegen Richard gezeigt, den sie als ihren Verlobten betrachtete.

Noch am Morgen jenes verhängnisvollen Tages hat der junge Studiosus im Schloßpark einen ziemlich heftigen Auftritt mit Baron Ellernhoff bei Gelegenheit einer zufälligen Begegnung gehabt. Der Herr Staatsanwalt hat diesen Vorfall — dessen Zeuge Jakob Kemmerich gewesen, stark gegen meinen Klienten ausgebeutet; da ich ihn aber wenig belastend für den Angeklagten finde, komme ich nicht umgern darauf zurück.

Der Baron sprach seine Absicht aus, sich mit Fräulein von Ellernhoff in Bälde zu verloben, und zwar in der Form einer Drohung. Er scheint dann, sich auf seine, ihm von dem Freiherrn Hans Kaspar erteilte Vollmacht stützend, das Fräulein so eingeschüchtert zu haben, daß es ihm gelang, seinen Willen durchzusetzen! Dies beweist der Brief an Oberförster Strehlen und die Mitteilungen im Offiziers-Kasino zu L.

Da es nun eine Thatsache ist, daß Therese Ellernhoff sich gegen Neigung und Willen mit ihrem Vetter und Vormund verlobte, so kann sich ja jeder unschwer vorstellen, in welcher Gemütsverfassung sich das unglückliche Mädchen befunden haben mußte, nachdem es am Morgen noch dem Geliebten den Schwur der Treue erneuert hatte. Daß die junge Schloßherrin auch, körperlich in hohem Grade leidend gewesen, beweist die Aussage der Wirtschafterin, Margarete Friedland, welche die gekühlte Limonade an den gewohnten Platz in dem Boudoir gestellt hatte.

Daß Therese v. Ellernhoff trotz der seelischen Erregtheit sehr fest eingeschlafen sein mußte, beweist die Erzählung der Zeugin Friedland, welche ungefähr eine Stunde vor dem Brande an die Thür ihrer Herrin geklopft und gefragt hat, ob diese etwas bedürfe, aber keine Antwort erhalten hat.

„Wie sich nun das Unglück zugetragen", fuhr der Verteidiger in seiner Rede fort, „darüber haben wir allerdings nur Vermutungen, da der Mund, der allein uns Auskunft darüber geben könnte, verstummt ist. Aber wenn wir die Ursache der häufigen Zimmerbrände ergründen, werden wir stets finden, daß denselben irgend eine kleine Unvorsichtigkeit zu Grunde liegt, in den seltensten Fällen ein Verbrechen. Das Entzünden einer Kerze, die unvorsichtige Hantierung mit Zündhölzchen kann sehr leicht auch dieses Brandunglück verursacht haben, zudem das Fräulein von Kopfweh geplagt und noch halb betäubt von dem vorher eingenommenen Tranke war. Letzteres ist, auch der alleinige Grund, warum es der Unglücklichen nicht

Madrid, 21. Aug. Der gesamte Stadtrat von Barcelona ist wegen beträchtlicher Unterschleife abgesetzt und verfolgt worden. — Der Stadtrat von Barcelona ist andererseits der Mittelpunkt der schärfsten Opposition gegen die jetzige Regierung.

Newyork, 20. Aug. Der Chef des Geheimdienstes erklärt die Meldung der „Evening World" von einem anarchistischen Komplott gegen McKinley für vollkommen unbegründet.

Die Wirren in China.

Welche Wirkung die Einnahme von Peking auf die Mandarinen gemacht hat, beweist ein Telegramm der Times aus Hongkong vom 19. ds.: Die Mandarinen in den Kwangprovinzen sind ängstlich darauf bedacht, für die Ausländer zu sorgen. In einer Proklamation wird darauf hingewiesen, daß die Ruhestörungen im Norden sich verschlimmerten durch das Verhalten mehrerer sehr hoher Staatsmänner, die mit den Boxern verbunden gewesen wären. Die Einnahme von Peking müsse als eine gerechte Strafe anerkannt werden. Die Mandarinen erklären weiter, Sache der Verbündeten wäre es, den Frieden wiederherzustellen. Das Operationsgebiet solle auf den Norden begrenzt werden. Die Bevölkerung wurde streng angewiesen, aufrührerische Bewegungen zu vermeiden und die Ausländer zu schützen.

Washington, 20. Aug. Die hiesige japanische Gesandtschaft hat folgendes Telegramm aus Tokio vom 19. August empfangen: Nach dem Einzug der verbündeten Truppen in Peking zogen sich die chinesischen Truppen nach dem kaiserlichen Palast zurück und verblieben dort. Eine japanische Truppenabteilung wurde dazu bestimmt, den kaiserlichen Palast zu bewachen, und traf dort auf heftigen Widerstand der chinesischen Truppen. Der Kampf dauert noch fort. Das Hauptquartier der japanischen Armee befindet sich in der Gesandtschaft. Die japanische Division ist hauptsächlich in den Dörfern außerhalb Pekings einquartiert.

London, 20. Aug. Die Königin Viktoria hat an den kommandierenden Offizier der englischen Marine-Schutzwache in Peking folgendes Telegramm gerichtet: „Ich danke Gott, daß Sie und Ihre Leute aus der gefahrvollen Lage befreit sind. Mit meinem Volke habe ich mit größter Besorgnis auf gute Nachrichten von Ihrem Wohlergehen und der glücklichen Beendigung Ihrer langen heroischen Verteidigung gewartet. Ich beklage die Verluste und die Leiden, welche die Belagerten haben durch machen müssen." Die Lords der Admiralität haben ebenfalls den die Marine-Schutzwache in Peking befehligenden Offizieren und den Offizieren der Marine-Brigade der Entsatz-Kolonne telegraphisch ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Paris, 20. Aug. In gut informierten Kreisen wird versichert, Delcassee habe eine Kollektivnote an die fremden Regierungen gesandt, zwecks Einberufung einer diplomatischen Konferenz. Dort sollen sich die Mächte verpflichten, im Falle von Schwierigkeiten unter sich anläßlich der Chinawirren solche Konflikte einem Schiedsgericht, wahrscheinlich dem im Haag, zu unterbreiten. — Das wäre unter Umständen ein ganz vernünftiger Vorschlag. Hoffentlich aber wird die Einigkeit unter den Mächten eine dauernde sein!

Brüssel, 20. Aug. Obgleich das belgische Freiwilligen-Bataillon für China schon gebildet ist, verlautet noch immer nicht, wie sich die übrigen Mächte zu der Frage stellen, ob die Neutralität Belgiens seine Einmischung in die chinesischen Wirren gestatte. Von verschiedenen Seiten wird hervorgehoben, daß mehrere Regierungen auf das Gesuch, das belgische Korps anzuerkennen, nicht geantwortet hätten. Demgegenüber will der heutige Soir wissen, daß überhaupt von keiner Regierung eine Antwort erfolgt sei, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Ankündigung der Organisation einer Expedition durch die belgische Regierung keine Bitte um Anerkennung gewesen und daher auch keine Antwort veranlaßt habe. Nach einer Mitteilung des Generals Werstraete werde die Einschiffung des belgischen Truppenkommandos am 25. September erfolgen.

Schangai, 20. Aug. Nach Berichten aus amtlicher chinesischer Quelle wurden Hsutung, Präsident der Civilverwaltung, Lischau, Minister des kaiserlichen Haushalts, und Yilienyuan, Mitglied des Tsungli-Yamens, enthauptet. Die beiden ersten waren fremdenfeindlicher Gesinnung, der letzte dagegen ein Freund der Fremden. General Yungtu wurde vom Prinzen Tscheng gefangen gesetzt. Der Kaiser und die Kaiserin halten sich etwa 60 Meilen westlich von Peking auf und werden vom Prinzen Tuan bewacht. Lihungtschang begiebt sich alsbald nach dem Norden.

— Berichten aus chinesischen Quellen zufolge wurde der fliehenden Kaiserin-Witwe und ihrem Hofe japanische Kavallerie nachgeschickt; die Kaiserin sei aber durch 30 000 wohlbewaffnete Truppen geschützt. Sie sei jetzt in Muthaifhien, in der Provinz Schansi, woselbst sich ein kaiserlicher Palast befindet, angekommen. Der Gouverneur von Schansi führte alle seine Truppen der Kaiserin entgegen. Die Kaiserin will sich nach Singanfu weiter begeben. Der Kaiser wurde wider seinen Willen von ihr mitgenommen.

— Die Kaiserin-Witwe ließ 12 Mitglieder des kaiserlichen Clan, welche sich weigerten, Peking zu verlassen, und die im Verdachte standen, die Ausländer zu begünstigen, enthaupten. Das persönliche Eigentum der Kaiserin wurde auf 60 Wagen fortgeschickt; ihr Gefolge zog zu Fuß ab, weil die Verbündeten so eilig herankamen.

Berlin, 20. Aug. Nach Meldung der Admiralität war das soeben in China angekommene deutsche Detachement am 17. abends um Tientsin versammelt, um von da in Eilmärschen nach Peking zu gehen.

— Der kaiserliche Konsul in Tschifu meldet unterm 20. ds.: Die verbündeten Truppen beschießen den befestigten Kaiserpalast. Die Kaiserin ist angeblich noch darin.

Ueber die gewaltigen Rüstungen Rußlands für China werden folgende Mitteilungen gemacht: Im Juli wurden 34 000 Mann in Odessa eingeschifft, von Anfang August bis Ende Dezember sollen 125 000 Mann, 25 000 Mann in jedem Monat, nach China befördert werden. Außer den Schiffen, die in aller Herren Ländern gechartert werden, dient dazu die Sibirische Bahn, auf der täglich drei bis sechs Züge gehen sollen. Nach der Sibirkaja Shisn sind 16 Millionen Mark zur Verbesserung der westlichen, mittlern und transbaikalischen Strecke der Bahn ausgeworfen.

Die Vorgänge in Südafrika.

London, 20. Aug. Feldmarschall Roberts sendet aus Pretoria vom 20. August folgendes Telegramm: Hamiltons Kolonne besetzte am 17. August Olifantsnek in den Magaliesbergen. Auf britischer Seite wurden drei Mann verwundet. Hamilton erbeutete zwei Geschützwagen, einen Munitionswagen und zwei Transportwagen. Seine Avantgarde unter Mahon kämpfte gestern den ganzen Tag mit dem Feinde. Bei den Roodekopjes, westlich vom Krokodilfluß, wurden sieben Buren gefangen genommen und zwei Wagen erbeutet. — Rundle meldet aus Harrismith, daß sich in diesem Distrikt bis zum 19. August 684 Buren ergeben haben.

Die abenteuerlichen Nachrichten über de Wet und Baden-Powell haben bisher keine Bestätigung oder Berichtigung erfahren. Statt dessen meldet Roberts, wie schon mitgeteilt, aus Pretoria vom 20., daß Jan Hamilton am 17. den Olifants Nek besetzt habe und daß seine Vorhut unter Mahon am 19. den ganzen Tag im Gefecht gestanden habe.

Capstadt, 20. Aug. Der Gouverneur der Capkolonie Milner hat einer Abordnung von geflohenen Uitlanders mitgeteilt, daß es für sie unmöglich sei, vor der Beendigung des Krieges nach Transvaal zurückzukehren.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 22. August.

* — (Rückerstattung von Invaliditätsmarken.) Es dürfte wohl noch vielen Personen, die mit der Invalidengesetzgebung nicht so eingehend vertraut sind, unbekannt sein, daß auch bezüglich der Markenerstattung an weibliche Personen bei Gelegenheit der Verheiratung durch das neue Invalidenversicherungsgesetz eine Aenderung eingetreten ist. Es ist beobachtet worden, daß verschiedene interessierte Personen ihren Erstattungsanspruch nicht anmeldeten. Von um so größerem Interesse für die beteiligten Kreise ist es daher, über diese Aenderungen Aufschluß zu erhalten. § 42 des neuen Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1900 erfordert zum Erstattungsanspruch nur 200 Beitragsmarken, sogar auch diejenigen, die sich nach dem 1. Januar ds. Js. verheiratet, die Erstattung aber nicht beantragt haben, können ihren Anspruch noch anmelden, da er nicht wie früher nach Abschluß eines Vierteljahres, sondern erst nach einem Jahre verjährt, jedoch sei noch bemerkt, daß auf diese Vergünstigung nur diejenigen Anspruch haben, die nach dem 1. Januar ds. Js. geheiratet haben.

* — Unser bester Freund in den Tagen der Augusthitze ist — der Keller. Namentlich meint er es gut mit den Hausfrauen, und von ihnen wird er denn auch gehegt und gepflegt. Freilich in der heutigen Zeit der „Eisschränke" hat der Keller vielfach diejenige hohe Bedeutung für die Hausfrau verloren, die er noch vor zehn und zwanzig Jahren besaß, als man noch jedes Stückchen Butter, jeden Topf Milch und jede Flasche Bier in den Keller trug, damit sie „kühl bis ans Herz hinan" blieben. Zur Aufbewahrung größerer Vorräte brauchen wir den Keller auch heute noch sehr notwendig. Um so mehr müssen wir aber auch darauf halten, daß er nicht durch Pilz und Schimmelbildung, durch Hausschwamm oder dumpfen Geruch an seiner Zweckmäßigkeit verliere. Wenig bekannt ist es, daß es gegen diese Uebel ein sehr zweckmäßiges Mittel giebt, das ebenso billig als gut ist, das ist ein Anstrich mit doppelkohlensaurem Kalk. Jede Hausfrau thäte gut daran, sich ihren Keller so herrichten zu lassen, ehe das Wurzelwerk und Gemüse nun bald in größeren Massen in denselben wandern.

* — (Eine postalische Neuerung.) Ein Versuch, Postsendungen von 500 Exemplaren an aufwärts am Schalter aufzunehmen und das Porto ohne Verwendung von Briefmarken entgegenzunehmen, wobei die Sendungen einen besonderen Postfreistempel erhalten sollen, wird nach dem „Confect." gegenwärtig von der deutschen Reichspost gemacht. Außerdem trifft die Post, wie seinerzeit die Privatpost, mit größeren Unternehmungen das Abkommen, daß sie auch unfrankiert zur Aufgabe gelangende Bestellpostkarten dem Adressaten zustellt und von diesem das Porto erhebt. Dem „Confect." liegt eine solche Postkarte vor, welche auf der Rückseite die vorgedruckte Bestellung und darunter den Aufdruck enthält: — Diese Karte ist auszufüllen und unfrankiert in einen Briefkasten der Reichspost zu werfen.

*— Eine Verfügung betreffs der Versetzung von Lehrern hat laut „Westf. Merkur" die Düsseldorfer kgl. Regierung kürzlich erlassen. Um mehrfachen Klagen über häufigen Lehrerwechsel abzuhelfen, soll nach dieser Verfügung jungen Lehrern, die noch nicht fünf Jahre im Amte sind, die Bestätigung für eine andere Stelle in der Regel versagt werden, ebenso sollen ältere Lehrer hinfort nur dann Aussicht auf Bestätigung für eine andere Stelle haben, wenn ihre Versetzung ohne Nachteil für die bisher von ihnen verwaltete Schule geschehen kann.

Marienheide, 20. Aug. (Von der Lingeser Thalsperre.) Als kürzlich infolge Wassermangels etwas Wasser aus dem Thalkessel abgelassen wurde, zeigte sich am oberen Rande ein großer Uebelstand. Das Wasser hatte auf dem faulenden Grase eine dicke Schlammschicht zurückgelassen, und als später die Sonne darauf schien, entwickelte sich eine derartige Luft, daß zahlreiche in der Nähe wohnende Menschen an Fiebererscheinungen erkrankten. Da der Graswuchs am oberen Teile nie ganz verschwinden wird, befürchten die Anwohner ein gefährliches Wiederkommen der Erscheinung und erhoben deshalb an zuständiger Stelle Beschwerde. Auch eine Versammlung von Aerzten hat sich an geeigneter Stelle verwandt.

Koblenz, 18. Aug. Typhöse Erkrankungen sind hierselbst bei den Fußartillerie-Regimentern 23 und 59 vorgekommen, bei einer Batterie in Koblenz-Lützel 9. Der Verlauf der Krankheit soll bisher im allgemeinen ein günstiger gewesen sein. Durch diese Erscheinungen ist der Ausmarsch beider Regimenter zum Manöver verschoben. Das Feld.-Art.-Reg. Nr. 59 sollte ursprünglich heute, das andere am Dienstag den 21. ds. ausrücken; nunmehr werden beide sich voraussichtlich erst am 25. d. zum Manöver begeben.

Burbach, 16. Aug. Bei den zur Zeit stattfindenden Aufräumungsarbeiten des Weyersbach, welcher von der Eisenbahn abwärts überbrückt wird, fand man nach der „Sr. Ztg." in der Nähe des Neumarktes tief im Schlamm steckend eine unkrepierte französische Granate mit Zündschnur. Das Geschoß rührt aller Wahrscheinlichkeit nach aus den Tagen vom 2. bis 5. August 1870 her, wo die auf der andern Saarseite aufgestellten französischen Geschütze durchgehende Eisenbahnzüge mit Granaten beschossen, selten aber, wie ältere, hiesige Bürger und Augenzeugen selbst wahrgenommen haben, ihr Ziel trafen, sondern durch Einschlagen innerhalb des Ortes fortgesetzt große Angst und Schrecken verbreiteten und viele Einwohner damals zur Flucht nach dem Köllerthaler Walde veranlaßten.

M.-Gladbach, 17. Aug. (Seltsame postalische Verhältnisse.) In der gestrigen Sitzung der Handelskammer wurde eine Angelegenheit mitgeteilt, die für einen Laien geradezu unverständlich sind. Ein abends 9¼ Uhr in Rheydt nach hier, Gasthof Herfs, aufgegebenes Telegramm konnte nämlich dem Adressaten nicht zugestellt werden. Auf eine Beschwerde hat die Postbehörde mitgeteilt, daß Telegramme, die abends nach 9 Uhr bis morgens früh in Rheydt aufgegeben werden, zunächst über Köln geleitet werden. Dort sei dann in diesem Falle eine Verspätung von 44 Minuten in die Beförderung eingetreten, sodaß das Telegramm in M.-Gladbach erst angekommen sei, als sich der Adressat nicht mehr in genanntem Gasthof befand. Man sieht also vor der ganz eigenartigen Thatsache, daß abends nach 9 Uhr Telegramme, die von Rheydt nach M.-Gladbach aufgegeben werden, bekanntlich zwei Städte, die völlig aneinanderliegen und einen einzigen Bevölkerungsbezirk bilden, ähnlich wie Elberfeld-Barmen, über Köln geleitet werden!

Düsseldorf, 17. Aug. **(Polizeiaffaire; Taschendiebe.) Kaum haben sich in unserer Stadt die Gemüter über den verhängnißvollen Tod des Eisendrehers Terspecken beruhigt, da gelangt aus dem benachbarten Orte Rath die Kunde von einem neuen Skandal nach hier. Anläßlich einer dortselbst ausgebrochenen Feuerbrunst kam es zwischen Einwohnern des Ortes und Polizeibeamten in der Nacht zu einer blutigen Schlägerei, bei welcher die Polizisten und Gendarmen, wie eine hiesige Zeitung meldet, unter Führung des Bürgermeisters auf die Versammelten mit dem blanken Säbel einschlugen. Einem Jungen, dem im Gewühl der Hut entfallen war, wurde ein Ohr nahezu abgehauen, andere Personen haben Säbelhiebe und Stiche an Armen, Köpfen und Beinen davongetragen. Wer die Schuld an dem Renkontre trägt, wird hoffentlich die gerichtliche Untersuchung feststellen.** — Während der augenblicklichen Anwesenheit des Cirkus Barnum u. Bailey hierselbst entfalten die Taschendiebe eine geradezu unheimliche Thätigkeit; schon am ersten Tage hatten Dutzende von Besuchern den Verlust ihrer Taschenuhren, Geldbörsen und anderer wertvoller Gegenstände zu beklagen. Die Polizei ist dem gemeingefährlichen Treiben gegenüber ziemlich machtlos, da sich auf dem (verhältnismäßig) kleinen Exerzierplatz eine enorme Menge bewegt und eine regelrechte Kontrole des Platzes einfach zu einem Dinge der Unmöglichkeit macht. Die Cirkusunternehmer selbst machen ein „Bombengeschäft" und man will den beiden schlauen Amerikanern hierorts einen täglichen Verdienst von vielen Tausenden Mark nachrechnen.

Elberfeld, 16. Aug. **(Ein feines Geschäft!)** Vom Cirkus Barnum u. Bailey, der bekanntlich seit Samstag, und zwar auf 5 Tage, in Elberfeld seine riesig umfangreichen Schaustellungen eröffnet hat, berichten die „Elb. N. Nachr.", daß der Cirkus am Dienstag, an dem bisher der Besuch am stärksten war, eine Einnahme von 80 000 M. für die beiden Hauptvorstellungen erzielte. Die täglichen Totalunkosten der berühmten Reklamefirma werden einschließlich Transport usw. auf rund 30 000 M. angegeben, das sind in 5 Tagen 150 000 M. Rechnet man nun täglich im Durchschnitt „nur" 60 000 M. Einnahme, so ergiebt dies für 5 Tage 300 000 M., nach Abzug der Betriebskosten also einen Profit von 150 000 M., den Barnum u. Bailey für 5 Tage aus Elberfeld-Barmen und Umgegend in die Tasche stecken. „Seh'n Sie, das ist ein Geschäft!" Man sieht auch, daß das Publikum für solche Zwecke noch Geld hat — wie Heu!

Elberfeld, 20. Aug. Heute nachmittag ging hier ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Viele Straßen wurden mehrere Fuß hoch überschwemmt, das Wasser drang in zahlreiche zu ebener Erde gelegene Räume ein. Viele Straßendämme wurden aufgerissen. Durch das Geröll wurden die Straßenbahnen gezwungen, zeitweilig den Verkehr einzustellen. Zahlreiche Fernsprechanschlüsse sind zerstört.

Essen, 17. Aug. **Auf dem Kruppschen Schießplatz bei Meppen wird am 23. und 24 d. M. in Gegenwart deutscher und ausländischer Offiziere auf eine Entfernung von 23 km geschossen werden. Während des Schießens müssen die Bewohner der im Umkreise der Schußlinie liegenden Wohngebäude dieselben verlassen. Auf welch eine gewaltige Entfernung bei dieser Gelegenheit geschossen wird, möge aus einem Beispiel hervorgehen. Wir wählen dazu Ortschaften, die in einem Umkreis von 23 km um Essen liegen. Danach lägen an der Grenze der Schußlinie, aber noch im Schußbereich, Elberfeld, Barmen, Witten, Langendreer, Lütgendortmund, Castrop, Recklinghausen, Dorsten Dinslaken, Orsoy, Ruhrort und Homberg und dahinder noch Hochheide, weiter in der Kreislinie Rheinhausen, Angermund, Kaiserswerth, Rath und Mettmann. Im April 1892 wurde auf dem Meppener Schießplatze ebenfalls ein interessanter Schießversuch veranstaltet. Damals schoß man mit einem 24 cm Küstengeschütz L 40 und erreichte bei einer Erhöhung von 44° eine Schußweite von 20226 m bei einer Scheitelhöhe von 6540 m. Das war die größte Schußweite, die von irgend einem jetzt existierenden Geschütz bei einem üblichen Geschoßgewicht von 215 kg erzielt worden ist. Die Zeit, worin diese Riesenlaufbahn durchmessen wurde, betrug 70,2 Sekunden, also nur etwas mehr als eine Minute! Mit diesem Geschütz hätte man also über den 4810 m hohen Montblanc, den höchsten Berg Europas, wegschießen können, und zwar, wenn der Schuß von St. Didier in den Alpen ausgegangen wäre, würde das Geschoß in der Gegend von Chamounix niedergegangen sein. Armstrong hatte im Jahre 1889 mit einem 23 cm Geschütz eine Schußweite von nur 19200 m erreicht. Aus dieser Zeit stammen die Kruppschen Konstruktionen, die alles bisher Dagewesene übertreffen, und zu denen das obengenannte Geschütz ebenfalls gehört. Die Anfangsgeschwindigkeit bei diesen Kanonen L 35 (C 87) und L 40 (C 89) liegt zwischen 650 und 750 m. Sie haben eine Schußweite bis zu 23 km. Der Meppener Schießplatz ist etwa 17 km lang, gewährt aber die Möglichkeit, bis auf 24 km zu schießen. Er wurde im Jahre 1877 von Krupp erworben, da der 1873 bei Dülmen angelegte und der 1877 bei Bredelar gepachtete, nicht mehr genügten. Im Jahre 1879 war er der Schauplatz des ersten großen Probeschießens, das wie seine Nachfolger in den nächsten Jahren das größte Interesse erregte. Damals schoß man mit einem 35,5 cm Geschütz auf eine Entfernung von 10000 m. Die Versuche fanden wie auch der bevorstehende, vor einer großen Zahl deutscher und fremdländischer Offiziere statt. Sie bildeten die Einleitung zu jenen Kämpfen zwischen Panzer und Geschoß, die sich in späteren Jahren auf dem Meppener Schießplatz abspielten und die nach harten Anstrengungen schließlich dazu führten, daß nicht nur auf dem Gebiete des Geschützwesens, sondern auch auf dem der Panzerplatten Krupp der Erste blieb. Welch ungeheure Fortschritte aber Krupps Geschützkonstruktionen gemacht haben, geht auch daraus hervor, daß jetzt auf eine Entfernung von 23000 m geschossen wird, daß man 1892 20226 m erreichte, während man 1878 nur 10000 m Schußweite erzielte. Und 1873 genügte noch ein Schießplatz von etwas über 6 km Länge!**

Coppenbrügge, 19. Aug. Am Wundstarrkrampf gestorben ist hier eine 15jährige Magd, die sich an der Häckselladde die Hand verletzt hatte. Man glaubte die Wunde schon geheilt, als der Tetanusbacillus sein fürchterliches Werk begann.

Corschenbroich, 17. Aug. (Eigenartiger Unglücksfall.) Auf dem nahegelegenen Myllendonk kam ein junger Mann auf eigenartige Weise ums Leben. In einem alten Türmchen vermutete er Alterümer. Mit einem Brecheisen durchbrach er die alte Mauer und wollte im Innern seine Forschungen beginnen. Jedoch das Mauerwerk hielt nicht mehr aus und stürzte zusammen, den jungen Mann unter den Trümmern begrabend. Man vermißte nachmittags den Arbeiter auf dem Gute und fand ihn schließlich an der Unglücksstätte. Leider konnte man ihn nur als Leiche hervorziehen. Der Tod war infolge Erstickung eingetreten.

Bommern, 19. Aug. (Er blieb Sieger.) Eine äußerst heitere und hochinteressante Episode spielte sich an einem Nachmittage der vergangenen Woche auf der hiesigen Rennbahn ab. Zwischen zwei Pferden, die beim Rennen am 29. Juli im „Trabrennen" mitgegangen waren, wurde auf Grund einer Wette ihrer Besitzer — zwei Wittener Herren — ein Entscheidungslauf veranstaltet, bei dem der beim Trabrennen ausgefallene Renner über seinen damals als „zweites Pferd" durchs Ziel gegangenen Gegner in glänzendster Weise siegte. Unter den Zuschauern befand sich auch ein Wittener Herr, welcher als Fußgänger schon Rühmliches geleistet hat; als der den besiegten Braunen traben sah, rief er aus: „Mit dem Bruinen lop ierk in de Wedde!" Er wurde beim Worte gehalten und als Wettobjekt wurden 20 ℳ hinterlegt. Der Ausgang der Wette zeigte, daß die Behauptung eine berechtigte war, denn der zweibeinige Renner ließ seinen vierbeinigen Gegner um viele, viele Nasenlängen hinter sich zurück. Daß diese Entscheidungsläufe nachher gründlich „begossen" wurden, ist wohl selbstverständlich.

Herne, 18. Aug. (Schrecklicher Unglücksfall.) Der Lehrling Abraham beschäftigt in dem Sägewerkbetrieb von Kreppel hierselbst, begab sich gestern vormittag während der Frühstückspause allein in den unteren Maschinenraum. Hier wurde er von der Maschine erfaßt und in Stücke gerissen.

Altenessen, 18. Aug. In welch' frivoler Weise junge Burschen häufig mit dem Messer umgehen, zeigte vor einigen Tagen hier wieder ein Vorfall. Zwei Kameraden, welche bisher zusammen gearbeitet hatten, wachten vorgestern wohl noch im Sonntagsdusel blau und kehrten, von Carnap kommend, hier ein. Der eine Kamerad war inzwischen in ein Geschäft gegangen und hatte sich ein Messer gekauft. Als er es seinem Freunde zeigte, meinte dieser, ob das Messer wohl auch gut sei, worauf der Besitzer sagte, wir wollen es mal probieren und gleichzeitig auch mit diesen Worten dem Freunde das Messer in die Brust stieß, denselben noch nachher bedrohend, wenn er Anzeige machte. Der Verletzte wurde blutend im Chausseegraben gefunden, während der Messerheld heute morgen in Carnap, gerade als er im Begriffe stand, sich aus dem Staube zu machen, verhaftet wurde. Eine exemplarische Strafe für solche frivole That ist wohl am Platze.

möglich geworden ist, sich durch schnelle Flucht zu retten oder Hilfe herbeizurufen!

Ein dumpfer Ausruf des Schmerzes ließ sich vernehmen. Der Angeklagte hatte sein Antlitz mit beiden Händen bedeckt und schluchzte leise.

Ein Gemurmel lief durch den Saal, besonders die Zuhörerinnen empfanden inniges Mitleid mit dem Angeklagten.

Nach einer augenblicklichen Pause wollte der Verteidiger mit frischer Kraft in seiner Rede fortfahren, als leise eine der Seitenthüren geöffnet ward, welche zu dem erhöhten und abgesperrten Raume führen, in welchem der Gerichtshof, die Geschworenen, der Angeklagte, wie die Zeugen sich befanden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wetterprognosen und ihre Grundlagen.

VI. Teil.

Auf- und absteigende Luftströme.

Kehren wir nun noch einmal zu der früher erwähnten Annahme zurück, daß der Luftdruck in Westfalen auf 758 Millimeter gesunken ist, daß das übrige Deutschland aber fortgesetzt 760 Millimeter Luftdruck hat. Die in Bewegung gesetzte, nach Westfalen fließende Luft müßte doch, so sollte man meinen, dort den Luftdruck steigen machen. In gleicher Weise müßte in den Gegenden, von wo aus Luft abfließt, zum Luftverdünnungsgebiet, also z. B. hier in unserm Falle, in Mitteldeutschland, das Barometer fallen, weil ja die abgeflossene Luft hier keinen Druck mehr ausüben kann. Würde es nun aus diesen Gründen thatsächlich dahin kommen, daß in Westfalen der Druck durch Luftzufuhr auf 759 Millimeter steige, während derselbe in Mitteldeutschland durch Luftabfluß auf 759 Millimeter falle, so wäre das Luftgleichgewicht zwischen diesen Orten hergestellt und die Luftbewegung, der Wind würde aufhören.

Nun lehren uns aber die täglichen Wetterkarten, daß die trotz fortwährender Luftzufuhr solche Depressionen eine ganze Reihe von Tagen existieren, ohne daß dieselbe sich ausfüllen. Ja, es ist sogar nicht selten, daß das Barometer im Centrum einer Depression noch fällt, obwohl von allen Seiten Luft zufließt. Und ganz ebenso ist es mit den Hochdruckgebieten, auch denen wird vielfach während vieler Tage Luft entzogen, ohne daß der Luftdruck eine Abnahme zeigte. Wie sind diese Erscheinungen nun möglich? Wo bleibt die Luft, die fortwährend dem Niederdruckgebiet zugeführt wird? Denn daß Luft in irgend einer Weise wieder beseitigt sein muß, ist klar, wenn der Druck nicht zugenommen hat. In der That steigt nun die an der Erdoberfläche vom hohen zum niederen Druck strömende Luft nach oben empor, wenn sie sich dem Centrum der Depression nähert. Aber wenn sie auch aufsteigt, so befindet sie sich doch noch immer über uns und werde dann einen Druck ausüben müssen. Sie sammelt sich aber auch in der Höhe nicht an, sondern fließt sofort wieder nach den Seiten hin ab. Ist nun einmal im Centrum des niederen Drucks die Aufwärtsbewegung der Luft stärker als das Zufließen derselben an der Erdoberfläche, so tritt eben der Fall ein, daß das Barometer im Centrum noch fällt.

In einem Hochdruckgebiet wird die an der Erdoberfläche abfließende Luft durch die darüber lagernde ersetzt, indem diese herabsinkt. Ausgeglichen wird der dadurch für das Hochdruckgebiet entstandene Verlust in der Weise, daß in der Höhe Luft von den Seiten dem hohen Druck zuströmt. Ist nun das Zuströmen der Luft in der Höhe stärker und kräftiger, als das Abfließen unten, so wird das Barometer im Hochdruckgebiet noch steigen. Ist dagegen das Abfließen überwiegend, so muß der Luftdruck abnehmen. Hört nun der aufsteigende Luftstrom in der Depression durch irgend eine Ursache auf, so tritt der Fall ein, daß das Niederdruckgebiet sich ausfüllt, indem das Barometer nach und nach daselbst steigt. Hört das Absteigen (Nachfließen) der Luft im Maximum mehr und mehr auf, so zerfällt daselbe und der Luftdruck sinkt in der betr. Gegend.

Durch die Druckunterschiede veranlaßt, findet also nicht nur ein Strömen der Luft an der Erdoberfläche statt, sondern es entstehen auch auf- und absteigende Luftbewegungen. Von dem Ausströmen der Luft über der Depression und dem Einfließen von Luft in ein Hochdruckgebiet in den oberen Regionen sprechen wir noch.

Gersten (Kr. Lingen), 19. Aug. Seinen 100. Geburtstag wird am 21. August hier der Taubstumme Knüven begehen. Knüven Ohm, wie der Greis allgemein genannt wird, erfreut sich noch einer Rüstigkeit, und das Pfeifchen schmeckt ihm noch so gut, wie in jungen Jahren.

Hamm, 19. Aug. Die achtzehnjährige Tochter des Werkmeisters Stork ist gestern am Schreck über den Kanonendonner bei dem hiesigen Kriegerfest gestorben.

Dortmund, 20. Aug. In dem benachbarten Barop hat, nach der „Rh.-Westf. Ztg.", der Arbeiter Jaskiewicz, Klausthalstraße wohnend, in der Nacht zum Sonntag seine Ehefrau und seine 6 Jahre alte Tochter mit einem Bindfaden erdrosselt und seine beiden andern Kinder, 4 und 1½ Jahre alt, vergiftete er mit Phosphor. Die Frau und die älteste Tochter waren sofort tot, die beiden vergifteten Kinder starben gegen Abend im Marienhospital. Der Mann suchte seine Schuld dadurch von sich abzuwälzen, daß er sich selbst knebelte und seine Kleidungsstücke zerriß. Der Mörder wurde verhaftet. Gestern nachmittag hat bereits ein Lokaltermin stattgefunden. Gegen abend ist J. in das hiesige Gefängnis eingeliefert worden.

Gräfrath, 18. Aug. (Genesungsheim.) Es ist laut „S. K.-J.-Bl." ziemlich sicher, daß der Gau Rheinland vom Bunde der Naturheilvereine hier ein Genesungsheim errichten wird. Der Naturheilverein Wermelskirchen, der zuerst auch auf das Genesungsheim reflektierte, hat jetzt darauf verzichtet.

Halver, 20. Aug. (Unwetter.) Bei dem gestrigen Gewitter, das von seltener Heftigkeit und Dauer war, schlug der Blitz in den hiesigen Kirchturm. Er traf das Uhrwerk, so daß die Uhr stehen blieb und das innere Zifferblatt beschädigt wurde. Ein zweiter Strahl deckte auf dem dicht daneben liegenden Hause des Herrn August Wiebel drei Reihen Ziegel ab, fuhr dann nach der Seite und an der Dachrinne in die Erde, unterwegs noch von einem Balken mehrere Splitter abreißend. Zum Glück zündeten beide Schläge nicht. Zu Heesen in hiesiger Gemeinde traf ein Blitzstrahl eine Schmiede, die abbrannte. Außerdem sind im hiesigen Orte die Fernsprechleitungen durch das Unwetter beschädigt. Der Regen floß in solchen Strömen, daß nicht nur die Straßen vollständig überschwemmt waren, sondern daß die Kanäle von der Wucht des Wassers aufbrachen.

Lüdenscheid, 19. Aug. (Unglücksfall.) Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich heute nachmittag auf dem Bauplatz von Gernandt an der Werdohlerstraße. Dortselbst vergnügten sich mehrere Knaben durch Schaukeln auf den Bauhölzern, als plötzlich dieselben ins Rutschen kamen und den sechsjährigen Sohn des Kaufmanns Eberl unter sich begruben. Als man denselben von der auf ihm ruhenden Last befreit hatte, war der Tod bereits eingetreten. Die Bauhölzer hatten dem Kinde den Kopf und die Brust eingedrückt, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. Aug. Heute ist hier ein Ausstand der Kohlenarbeiter ausgebrochen, an dem angeblich 20 000 Mann beteiligt sind. Es handelt sich dabei zunächst um Lohnstreitigkeiten, bei denen die Arbeitgeber ein so weitgehendes Entgegenkommen zeigten, daß daraufhin recht wohl eine sofortige Einigung möglich gewesen wäre, wenn nicht durch den sozialdemokratischen Transportarbeiter-Verband auch noch die Forderung, den 1. Mai freizugeben, mit den Lohnforderungen verquickt worden wäre. Die Arbeitgeber weigerten sich, auf diese Forderung einzugehen. Wenn daher die Arbeiter und mit ihnen auch weite Kreise des Publikums, das durch den Ausstand vielfach in Mitleidenschaft gezogen wird, zu Geldverlusten und Unbequemlichkeiten verurteilt werden, so werden sie sich dafür bei den sozialdemokratischen Agitatoren zu bedanken haben, die die Frage des 1. Mai hier offenbar zu einer Kraftprobe benutzen wollen.

— (Ist ein „Bierfilz" eine Postkarte?) Zu dieser scheinbar recht überflüssigen Frage wird der „N. A. Z." geschrieben: In den Brauerei-Ausschänken und anderen größeren Lokalen hat sich die Sitte herausgebildet, daß die als Unterlage für Biergläser den Gästen gelieferten sogen. Bierfilze aus Papier, die von den Brauereien zur Reklame mit Produktions- und Umsatzziffern versehen sind, vom Publikum als Postkarte zu Mitteilungen an Freunde und Bekannte verwandt werden. Infolgedessen werden tagtäglich den Brauerei-Oekonomen und Restaurateuren von den nächstgelegenen Postämtern solche beschriebene Bierfilze zurückgegeben, die, mit Freimarke versehen, in den Postkasten geworfen wurden, in der Meinung, daß die Post die Bierfilze an die Adressaten weiterbefördert. Die Annahme trifft aber nicht zu; die Post weist stets die Weiterbeförderung zurück, weil den postalischen Vorschriften nicht entsprechend, jedoch ohne die betreffende Freimarke durch Stempelaufdruck zu entwerten. Letzteres kann den Oekonomen und Restaurateuren natürlich nur angenehm sein, da sie dadurch gewissermaßen schadlos gehalten werden. Trotzdem erscheint es angebracht, wenn das große Publikum auf den Sachverhalt aufmerksam gemacht wird, damit die Bierfilze in Zukunft ihrer eigentlichen Bestimmung erhalten bleiben.

Pasewalk, 15. Aug. Ueber einen Vergiftungsfall in Dobrin wird folgendes mitgeteilt: Frau Lehrer Mattke hatte frisches Fleisch mit Gänsefett gebraten. Nachdem die Eheleute einige Bissen zu sich genommen hatten, stellte sich furchtbares Erbrechen ein. Man vermutete sogleich Vergiftung, und der bald herbeigeholte Arzt bestätigte dies. Er stellte alle erdenklichen Versuche an, das Gift aus dem Magen zu entfernen, leider vergeblich. Das Ehepaar starb im vollen Bewußtsein. Das gleichfalls erkrankte Dienstmädchen liegt noch in bedenklichem Zustande darnieder.

Nürnberg. Die hiesige Strafkammer verurteilte am 7. November 1898 zwei Brüder, den Hirten Georg Haas und den Bauer Leonhard Haas aus Pattenhofen, wegen gemeinsamen Einbruchsdiebstahls zu je 2 Jahren Zuchthaus; am 12. Juni 1899 wurde im ersten Wiederaufnahmeverfahren dieses Urteil bestätigt. Im heutigen zweiten Wiederaufnahmeverfahren sprach die Ferienstrafkammer beide Brüder nach achtstündiger Verhandlung frei. Georg hat 20 Monate, Leonhard 7 Monate unschuldig im Zuchthaus gesessen.

Aus Bayern. Die „Münchener Post" berichtet über einen traurigen Fall von Prügelpädagogik, der sich in Altenbanz bei Lichtenfels zugetragen hat. Ein Knabe, der etwas schwer von Begriff war, sollte auf Geheiß des Lehrers sich mit dem Rücken an die Wand stellen und den Kopf sechs mal an die Wand schlagen. Der Junge weigerte sich. Da geriet der Lehrer in Zorn, erfaßte den Knaben am Kopfe und stieß ihn fünf bis sechs mal mit solcher Gewalt an die Wand, daß eine Gehirnerschütterung eintrat, an deren Folgen der Knabe nach mehreren Tagen gestorben ist.

Tostedt. In Tostedt starb dieser Tage ein Sonderling, der ehemalige Steuereinnehmer Kaufmann. Bei der Durchsuchung der Wohnung fand man in einer alten, mit Bindfaden zugeschnürten Kiste 8000 M. in 20 Markstücken, außerdem zwischen altem Zeitungspapier und in von Mäusen zerfressenem Zeitungspapier eingewickelt eine Menge Wertpapiere. Man schätzt das hinterlassene Vermögen auf 60—70,000 M. K. war unverheiratet. Wie verlautet, soll vor drei Wochen bei K. ein Einbruch verübt worden sein, doch konnte der Dieb in das Zimmer, wo die Schätze lagerten, nicht gelangen.

Mainz, 20. Aug. Ueber eine Bluttat in dem Vorort Wackernheim wird gemeldet: Der Landwirt Jakob Weiland fing nachts mit dem Husarenposten — der Ort hat eben Einquartierung — Händel an; als dieser sich das verbat und der wachhabende Gefreite sich einmischte und den W. wegwies, kam dieser in solche Wut, daß er nach Hause eilte und eine Mistgabel holte. Seinen Bruder, der sich mit der Lanze des bei ihm einquartierten Husaren bewaffnete, nahm er zur Hülfe mit. Bei dem Zusammenstoß, der nun zwischen den beiden Brüdern und den Husaren der Wache erfolgte, wurde der Gefreite mit der Mistgabel totgestochen, ein zweiter Husar erheblich verletzt. Der Fall ist um so unbegreiflicher als sonst in Rheinhessen Bürger und Soldaten sehr gut miteinander auskommen. — An Genickstarre ist ein Soldat des 63. Artillerie-Regiments, bisher in einer Casteler Kaserne im Lazarett gestorben.

Vorzheim. Im „Vforzheimer Anzeiger" ist zu lesen: „Ich erkläre hiermit, daß alle von mir gemachten Schulden ohne Wissen und Willen meines Mannes durch mein leichtfertiges, verschwenderisches Wirtschaften entstanden sind. Ich werde stets seitens meines Mannes reichlich mit Geldmitteln versehen und hätte bei häuslicher Bewirtschaftung noch Geld erübrigen können. Es thut mir sehr leid, meinem Ehemann gegenüber so gehandelt zu haben, und bedaure sehr, daß dessen ehrbarer Name durch mein leichtfertiges Verschulden so belastet wurde. Karoline R., geb. D." — Darauf hin verdient Karoline gewiß Verzeihung.

Rostow (am Don), 19. Aug. In den Naphtha-Niederlagen am Ufer des Don ist heute ein großer Brand ausgebrochen. Außer den Niederlagen verbrannten zwei Fabriken und Häuser. Auf dem Fluß brennen Barken; an der Eisenbahnlinie sind Waggons und Telegraphenstangen auf größere Entfernung in Brand geraten.

Pest. In der Petrozsenyer Gegend sind infolge Ueberschwemmung fast alle Straßen, Brücken und Bahndämme beschädigt, so daß der Verkehr auf voraussichtlich längere Zeit eingestellt werden muß, infolgedessen ruht auch die Arbeit in den Kohlenwerken gänzlich, so daß etwa 3000 Bergleute brotlos geworden sind. Der Schaden beträgt über 1 Million Gulden. — Auf den hohen Tatra sind vor einigen Tagen drei von Galizien nach Ungarn kommende Touristen und zwei Führer in der Nähe der Franz Josef-Spitze verunglückt. Eine aus Tatrafüred entsandte Rettungsexpedition fand bisher nur die Hüte und Stöcke der Verunglückten.

Rom, 18. Aug. Das ehemalige Mitglied der anarchistischen Verbindung in Patterson Luisse Alfieri aus Ancona richtete an ein hiesiges Blatt einen Brief, in welchem er erklärte, daß in Patterson außer der Ermordung des Königs Humbert auch die Ermordung des Präsidenten McKinley, des Zaren, des deutschen und österreichischen Kaisers, sowie des Präsidenten Loubet beschlossen worden sei. Alfieri behauptet, dies auch dem italienischen Konsul Anfang Mai mitgeteilt zu haben. Die Behörden suchen den Aufenthalt dieses Alfieri zu ermitteln, was bis jetzt noch nicht gelungen ist.

Paris, 19. Aug. Das zu Ehren der preisgekrönten Aussteller gestern abend veranstaltete venezianische Fest auf der Seine verlief bei ungeheurem Menschenandrange ohne Störung. Nur auf einem Uebergang an der „Rue des nations," der unter der großen Last etwas zu krachen anfing, entstand gegen Schluß eine Panik, bei welcher etwa 30 Personen verletzt wurden.

New-York. Ein Streik der Taillen-Arbeiterinnen hat zu einem seltsamen Kampf Veranlassung gegeben. Zwei der streikenden Mädchen waren gestern früh wegen Ruhestörung verhaftet worden. Als sich diese Nachricht verbreitete, begaben sich gegen Abend achthundert Arbeiterinnen, die gerade eine Versammlung abhalten wollten, nach Hause, bewaffneten sich alle mit Hutnadeln und gingen als kleines Bataillon auf ein halbes Dutzend Schutzleute los, die in der East Fourth-Straße standen. Sie trieben die Blaurücke in die Flucht und brachten drei von ihnen mit ihrer seltsamen Bajonetten so erhebliche Verletzungen bei, daß sie ins Hospital geschafft werden mußten. Keine der Hutnadel-Kriegerinnen ist bisher verhaftet worden.

Barometerstand.

August 21. 22.

Sehr trocken 780 — Beständig 770 — Schön Wetter 760 — Veränderlich 750 — Regen (Wind) 740 — Viel Regen 730 — Sturm. 720

6 — 5 — 28 — 9 — 6 — 3 — 27

Meteorol. Beobachtungen in Gummersbach,
22. August, morgens 7 Uhr.

Temperatur: + 15° R.

Wind: NW.

Wetter: Bedeckter Himmel.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag: Ziemlich heiter, meist trocken, Nacht kühl, Tag mäßig warm.

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneter Bürgermeisterei in der Zeit vom 27. Juli bis zum 11. August 1900 angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle. Nachdruck verboten.

Ründeroth. Geburten: Emmy, T. v. Karl Müller zu Wahlscheid. — Heiraten: Ewald Müller zu Gosse mit Ida Zapp zu Schnellenbach. — Sterbefälle: Totgeborenes Mädchen der Eheleute Franz Weyer zu Ründeroth.

Jubiläum. Ein halbes Tausend Nummern der farbig illustrierten Zeitschrift „Meggendorfer Blätter" (Verlag von J. F. Schreiber, München) ist bereits erschienen. Die uns vorliegende Nr. 500 feiert als Jubiläumsnummer dieses Ereignis durch eine sinnreiche Titelzeichnung mit begleitendem humoristischen Text. Auch der übrige Inhalt zeigt die bei diesem Blatte gewohnte elegante Ausstattung, sowie den vornehmen und doch packenden Humor, welcher die Meggendorfer Blätter so rasch in allen Volksschichten beliebt machte und ihnen einen dauernden ersten Platz unter den humoristischen Zeitschriften sichert.

Bekanntmachung.

Das Holzmaterial des früheren Steigerhauses hierselbst soll an den Meistbietenden verkauft werden.

Angebote werden bis zum 27. d. Mts., mittags 12 Uhr, von mir entgegengenommen.

Gummersbach, 16. August 1900.

Der Bürgermeister:
Bülowius.

Bekanntmachung.

Ein Schwein des Auftreichermeisters **Wilhelm Wallekeld** in **Vollmerhausen** ist an **Rotlauf** erkrankt.

Es ist Stallsperre verhängt.

Gummersbach, 20. August 1900.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Bülowius.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung bezw. zum Bau eines **Hochbehälters** für die Wasserleitung der Stadt **Gummersbach**, veranschlagt zu 24 000 Mark, sollen vergeben werden. Zeichnungen, sowie Kostenanschlag liegen auf dem städtischen Baubureau zur Einsicht offen.

Schriftliche Angebote sind bis zum **30. August d. Js.** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bei mir einzureichen.

Angebotsformulare sind gegen Erstattung der Schreibgebühren auf dem hiesigen Rathause, Zimmer 7, zu haben.

Gummersbach, 21. August 1900.

Der Bürgermeister:
Bülowius.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in dem Gemeindebezirk **Bergneustadt** belegene, im Grundbuche von Bergneustadt, Band 18, Artikel 879 in Abt. I sub Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Anstreichers **Heinrich Merten** zu **Bergneustadt** eingetragene Grundstück

Flur 5, Nr. 987/319, Am langen Löh, Hofraum, groß 10,93 ar; mit aufstehendem Wohnhaus Bergneustadt Nr. 134b, jährlicher Nutzungswert 180 M.,

am 6. Oktober 1900, nachmittags 3¾ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht zu Bergneustadt im Gasthaus zum **Grafen von der Mark** versteigert werden.

Das Grundstück ist eingetragen im Kataster der Gemeinde Bergneustadt unter Artikelnummer 1418 der Grundsteuermutterrolle und unter Nr. 283 der Gebäudesteuerrolle.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Juli 1900 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Gummersbach, den 9. August 1900.

Königl. Amtsgericht, Abt. 3.

Der Drabenderhöher Kriegerverein

feiert am **Sonntag, den 26. August,** sein diesjähriges

Stiftungsfest

im Lokale des Herrn **Gust. Kranenberg** in **Bielstein.**

Nachmittags 4 Uhr:

Konzert — Kaffeetrinken.

Abends 7½ Uhr: **Festessen** und später

BALL.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Vollmerhausen. — Vollmerhausen.

Gasthof Carl Aug. Bals.

Donnerstag, den 23. August 1900:

Einmaliges National-Konzert

der Vokal- und Instrumental-Virtuosen-Familie **W. Bittl** a. d. **Altmühlthal,** in Nationaltracht. Auftreten der kleinsten Künstler Bayerns. Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Häckselmaschine, Rübenschneidmaschine, steinerne Kuhtröge, Vieh-Kochkessel 2c.

hat abzugeben

Adler-Brauerei G. m. b. H., Bielstein.

Ansichts-Postkarten

der evangel. Kirche

empfiehlt

Friedr. Luyken.

Tüchtiger Spinner, Krempler u. Zwirnerin

auf sofort bei gutem Lohn gesucht. Offerten unter Chiffre G. Z. 373 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Marienheide.

Zur Begründung eines Turnvereins

werden alle Interessenten zu **Sonntag, den 26. ds.,** nachmittags 6 Uhr, im **Hotel Trommershausen** hiermit eingeladen. **Der provisorische Vorstand.**

Tanzunterricht-Anzeige.

Die Tanzunterrichts-Stunden in **Gummersbach** im Lokale des Herrn **Ernst Ising** beginnen am **Donnerstag, den 23. d. Mts., für Schulpflichtige** nachmittags ½6 Uhr, **für Erwachsene** abends 8½ Uhr.

Anmeldungen werden bei Herrn Ernst Ising entgegengenommen.

Achtungsvoll

H. Schulte, Tanzlehrer.

Wohnung 3 Räumen per Petri oder früher gesucht. Von wem? sagt d. Exped. d. Ztg.

Wohnung

von **3—4 Zimmern** im Louis Heuserschen Restaurant per 22. Februar 1901 zu vermieten. Näheres bei Herrn **Heuser** und der **Adler-Brauerei,** G. m. b. H., Bielstein.

Wohnung,

I. Etage, eventl. mit 2 Speicherzimmern per 1. Oktober zu vermieten. **Ernst Weyland,** Bergneustadt.

Junger Müller

findet in kl. Schrotmühle angenehme Stellung.

Sofortige Anfrage an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Sohn braver Eltern unter günstigen Bedingungen in die

Lehre gesucht.

Berthold Brauscheidt, Hufschmiedemeister, Mettmann.

Näheres zu erfragen bei **Bernhard Brauscheidt** in **Hesselbach.**

Suche einen ordentlichen Jungen als

Lehrling.

Carl Weylar, Sattler und Polsterer, Gummersbach.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Derschlag** und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am 24. d. Mts. in **Derschlag** ein

Manufaktur- und Weißwaren-Geschäft

eröffne. **Größte Auswahl nur solider Waren zu äußerst gestellten Preisen.**

Verkauf gegen Bar.

Hochachtungsvoll empfohlen

Wilh. Bubenzer

000457

So lange unser Vorrat reicht

verkaufen wir zu

aussergewöhnlich billigen Preisen:

Bieber ungebleicht	Meter	19	Pf.
Schürzendruck waschecht, 120 cm breit	Meter	58	Pf.
Bettsiamosen verschiedene Muster	Meter	14	Pf.
Bett-Kattun verschiedene Muster	Meter	18	Pf.
Bett-Satin (Köper)	Meter	33	Pf.
Handtuchgebild 1/2-Leinen, 50 cm breit Wert Meter bis 33 Pf.	Meter	18	Pf.
Handtuchgebild weiß und rot gestreift, Halbl. Wert Meter bis 39 Pf.	Meter	25	Pf.
Dowlas-Betttücher vollständig groß Wert 1.95 M.	für	1.25	M.
Nessel-Betttücher Wert 1.25 M.	Stück	88	Pf.
Hemdentuch echte elsässer Ware	Meter	16	Pf.
Hemdentuch 82 cm breit Wert Mtr. 39 Pf.	Meter	27	Pf.
Weiße Taschentücher mit kleinen Webefehlern reg. Wert bis 1.45 M.	per 6 Stück	78	Pf.
Normal-Hemden Wert bis 98 Pf.	für	68	Pf.
Normal-Hemden Wert bis 2.25 M.	für	1.45	M.
Kleiderkattun	jetzt Meter	14	Pf.
Kleiderkattun Organdy und Batiste Wert bis 68 Pf., jetzt Meter		25	Pf.
Damen-Hemden ungebleicht Nessel	Stück	63	Pf.
Chiffon-Damen-Hemden mit Spitze	Stück	58	Pf.
Kaffee-Decken mit Borde und Fransen, elegante Damastmuster, 150 cm groß	Stück	1.38	M.
Kaffee-Decken Jacquard mit Fransen	Stück	78	Pf.
Kommoden-Decken	Stück	39	Pf.

Gebr. Alsberg

Lüdenscheid.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden jetzt mit 3½ % verzinst. Einlagen können auch durch die Post gemacht werden. Die Kasse ist an allen Wochentagen vormittags 9 bis 12 Uhr geöffnet.

Brautkränze und Schleier

empfiehlt äußerst billig

Gertrud Schürmann

Gummersbach, Kaiserstr. 49.

Wie neu wird jeder gewaschene Stoff jeden Gewebes, mit Bechtels Salmiak-Gallseife vorrätig in Pak. zu 40 Pfg. bei

Franz Heuser, Gummersbach. F. Kayser, Marienheide.

Ziehung 26. u. 27. Septbr. Keine Verschiebung.

Düsseldorfer

Loose à 3 Mk. Porto und Liste 30 Pf. extra. Nur 120,000 Loose.

Geldgewinne ohne Abzug

1 à	50,000	M.
1 à	20,000	M.
1 à	10,000	M.
1 à	5000	= 5000
2 à	3000	= 6000
2 à	2000	= 4000
5 à	1000	= 5000
10 à	500	= 5000
50 à	100	= 5000
100 à	50	= 5000
250 à	20	= 5000
1000 à	10	= 10000
3000 à	5	= 15000

1423 Gewinne = 145000

empfiehlt der General-Vertrieb

Lud. Müller & Co.

Köln a. Rh., Hohenstaufenring 21.

Lose i. Gummersbach b. C. Antweiler W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg, in Ründeroth bei Carl Riese, in Bergneustadt bei August Hollmann, in Derschlag bei August Nusch.



empfiehlt in besten Qualitäten die Drogerie von **F. W. Schumacher,** Gummersbach.

Sächsisch-Thüring. **Technikum Rudolstadt**

I. Höhere Fachschule für: Architekten, Bau-Ingenieure, Feldmesser, Cultur- u. Vermessungs-Techniker. 2. Mittlere Fachschule für Hochbau- (Baugewerkschule), Tiefbau- (Eisenbahn-, Strassen- u. Wasserbau-)Techniker, Steinmetz-Techniker. 3. Tischlerfachschule. Staatsaufsicht d. d. Fürstl. Ministerium.

Direktor Röhl.

Fliegenpapier

empfiehlt

Carl Heuser Franz Sohn,

Inh.: Fritz Riese,

Gummersbach.

Piano,

neu, billigst unter günstigen Bedingungen abzugeben.

F. W. Dörre, Bergneustadt, Köln-Olper-Straße.

Zur Konfirmation empfehle in großer Auswahl **Gesangbücher.**

W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.

Filzhüte

für

Herren u. Knaben

in den neuesten Fassons,

Stöcke,

Herren- u. Damen-Regenschirme

empfiehlt sehr preiswert

Carl Heuser Franz Sohn

Inhaber: **Fritz Riese,**

Gummersbach.

Kaufet Breidenbachs Kaffee. EB EB

in ½ Kilo-Paketen, netto Gewicht, Melange oder kaudiert, per Paket 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.

Vorrätig bei:

J. H. Offermann, Engelskirchen.
Chr. Lucas, Bruch.
J. Sommerhäuser, Villerath.
J. Müller, Lindlar.
J. Müller, Linde.
J. Müller, Hochfeppel.
J. Müller, Eimborn.
Carl Brunsbach, Berghausen.
J. Schmidt, Overath.
Chr. Wollstein, Hüttenermühle.
Gust. Frese, Strombach.
Ewald Bertram, Marienheide.
E. Schorre, Rodt-Müllenbach.
Carl Bord, Calsbach.
Emil Kind, Windhagen.
Carl Wirth, Herreshagen.
Albert Steinmeyer, Rospe.
Wilh. Koch, Frömmersbach.
Wilh. Schönenberg, Unnenberg.
Emil Weyland sen., Lantenbach.
Emil Köster, Bredenbruch.
Friedr. Richter, Osberghausen.
Frau Wwe. Masch,
W. Holländer, Jägerhof b. Elsenroth
Fritz Krämer, Nümbrecht.
Wilh. Weyland, Dettenbach.
Friedr. Nusch, Gummersbach.
Ewald Hahne,
Wilh. Wallefeld, Bergneustadt.
Reinh. Noll,
Aug. Ising, Derschlag.
Carl Bockemühl, Niederfehmar.
Wilh. Keller, Vollmerhausen.
Carl Drelsholz, Repschenroth.
Gustav Gries, Dieringhausen.
H. Gries,
Wilh. Herder,
Wilh. Schmidt, Oberbantenberg.
Herm. Wirth, Marienberghausen.
August Schneider, Kleebornen.
Gust. Klein, Drabenderhöhe.
J. Klein,
B. Tix, Much.
Wwe. Wilh. Spahn, Mühlenfehmar.
F. W. Schröder, Becke bei Mühlenfehmar.
Rob. Dihmann, Lieberhausen.
Rich. Grote, Meinerzhagen.
Aug. Vollmerhaus, Klerspe (Bahnhof).
Wittwe Gries, Bomig.
Gustav Bick, Obergelpe.
August Bick, Rochen.
Georg Börsch, Oberleppe.
Carl Bickenbach, Papiermühle.
Carl Steinhaus, Fürberich.
Justus Morlinghaus, Alperbrück.
Gust. Schmidt, Himmerkusen.
Franz Heedt, Kotthausen.
Adolph, Euteneuer, Kalkuhl.
Carl Bickenbach, Bickenbach.
Frz. Jos. Stommel, Marienfeld.
J. J. Tix, Much.
Frz. Klein, Damm.
Ant. Berg, Bonrath.
Joh. Graf, Felderhoferbrück.

Kaufet Breidenbachs Kaffee. EB EB

Breidenbachs Kaffee Kaffee-Gross-Rösterei

Mülheim a. Rh.

maschinell auf der Höhe der Zeit, tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner, errichtet überall Niederlagen.

Bazar. Bazar.

Filzhüte

für Herren und Knaben

neueste Fassons.



Besonders empfehle

Konfirmanden-Hüte

Peter Schramm.

Bazar. Bazar.



Ein Spielbuch gratis

giebt Payne's Illustrirter Familien-Kalender für 1901. Dieses Spielbuch bietet eine der Zehn Gratisbeigaben u. bietet für Vereinsvorstände u. gesellige Kreise eine Funddgrube köstlichster Unterhaltungen für Daheim und Draussen.

Payne's Illustrirter Familienkalender für 1901

ist der reichhaltigste u. billigste

der jemals erschienen ist. Man achte besonders darauf, Payne's Illustrirten Familien-Kalender zu erhalten, da unter ähnlichem Titel minderwerthige Erzeugnisse dem Publikum aufgedrängt werden. Payne's Illustrirter Familien-Kalender ist zum Preise von 50 Pfg. durch die Expedition dieses Blattes sowie deren Boten zu beziehen.

Einmachgläser in allen Grössen.

Geléebecher

Pergamentpapier

Arrac, Rum, Cognak

empfiehlt zu allerbilligsten Preisen

W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg,

Gummersbach, Rhld.

Gu

Die Zeitung
vierteljährlich am Postschalter
durch die Briefträger in's Haus
durch unsere Boten

Erscheint:
täglich mit Ausnahme der So

Verantwortlicher R
Carl Luyken in G

Nr. 197.

* Chinesi

Auch wenn die nächsten Stu
freiung der Fremden in Peking u
und ihrer Ratgeber bringen sollte
Regierungen durch ausführliche
schaften völlige Klarheit darüber
erhörten Einschließung und Be
kommen konnte und welche der
that wie namentlich für die Erm
antwortlich zu machen sind. S
daß die beispiellosen Akte der F
sonen und Gebäude ihrer Gesan
Ausforschung und Bestrafung de
der chinesischen Verhältnisse, be
Erfüllung der sonstigen vertrag
Ausland angeht, durch gemei
führen.

An dem Gelingen dieses Re
Fürsorge für die eigenen Interes
ihre Missionare, Kaufleute, Tec
deshalb ist nicht zu befürchten, da
durch Zurückziehung ihrer Stre
bei den Beratungen über die neu
tigsten Staats- und Verwaltun
fällt die Stimme der einzelnen
wicht, wenn sie auch durch angem
Provinz Tschili unterstützt wird.
Ostasien, zu Wasser oder zu L
Durchführung ihrer China-Pol
keine thun. Die jüngste Rede
die Meldungen, über die Haltun
ein Beweis, daß über die Not
Peking und vielleicht auch an an
den Kabinetten keinerlei Meinun
dieser Eintracht wird auch von d
liche Aufgabe betrachtet.

Herr Delcassee hat in sein
Forderungen an China gewarn
zielte, ergiebt sich schon aus ein
Mission des Grafen Waldersee,
Ermordung seines Gesandten T
einnimmt, unumwunden anerk
sich in den letzten Tagen die Din
denkliche Ausübung der Schutzge
einzelne Macht unter Ausschließu
Die Ausschiffung englischer Tr
Konsuln aller Großmächte als
lischen Truppen werden aber
Amerikaner, Russen und, wie e
Interessen am Yangtse von fel
allen für die Freiheit des Hande
Strome Chinas erforderlichen
same Abwehr gegen gemeinsame
zur Geltung gebracht werden.

* Angriff,

Der „Soldat der Revolutio
den heimgegangenen Liebknecht
Wort" hinterlassen, dessen Bede
im Kern das enthält, was den
mung sichert. Das Wort laute
lassen, stets Angriff." Immer

Am Ende
Doch wer

In eigener

Romen v

18)

Einer der Saaldiener er
wollte sich dem Gerichtstische
Der Präsident machte ihm
lassen sollte, den Saal wieder
durfte nicht unterbrochen werd
Doch der Diener, anfängl
fürchteten, überlegte einen Mo
Weise dem Stuhle des Präsid
leise eine Meldung zu.
Der Präsident zuckte zus
geöffneten Augen verwundert
alte Gerichtsdiener eine Beteue
unterstützte und mehrmals na
Hastig erhob sich der Prä
Die Beisitzer des Gerich
waren höchlich überrascht du
Präsidenten; es mußte sich ab
Blicke wendeten sich ihm zu.
Der Vorsitzende des Ger
sondern hielt eine leise Zwies
rend der Saaldiener unbeweg
Der Verteidiger, für den
dem Augenblick unterbrochen
den schienen, blickte mit allen
Totenstille war eingetret
sich irgend etwas Hochwichtig
Nur der Angeklagte, der
die Herzenswunde wieder blut
wie früher da, versenkt in sei
Inzwischen schien der P
klangen seine Worte rauh und
teilte, daß ein völlig unerwa
kurze Zeit zu unterbrechen.
Damit erhob er sich schne
Im Saale herrschte gro
gen wurden laut. Verblüfft
gegenseitig an.
In diesem Augenblick wa
diener meldete: „Der Gerichts
Dies war das Zeichen,
was auch sofort geschah; er
„Meine Herren", begann